



# Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur



Call for Papers

**Netzwerke im jüdischen München des 19. Jahrhunderts**

**Eine Bestandsaufnahme zur Quellenlage und zu aktuellen  
Forschungsdiesideraten**

**Veranstaltende:** Prof. Dr. Philipp Lenhard, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Dr. Eva Tyrell, Jüdisches Museum München

**Veranstaltungsort:** Ludwig-Maximilians-Universität München

**Termin:** Montag, 1. Dezember 2025, 10-17 Uhr

Der Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität München und das Jüdische Museum München laden zu einem Forschungsworkshop zur jüdischen Geschichte Münchens im langen 19. Jahrhundert ein (also vom späten 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg). Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts wurden in München nur wenige, meist finanzstarke »Hofjuden« geduldet. Eine jüdische Gemeinde und junge Familien, deren Kinder gebürtige Münchner waren, hatte es jahrhundertlang nicht mehr gegeben. Das Edikt von 1813 ermöglichte den Zuzug von Juden aus Franken und Schwaben und den Aufbau einer Infrastruktur für jüdisches Leben. Im Kontext von Urbanisierung und zunehmenden Freiheitsrechten für die persönliche Lebensgestaltung wuchs die Münchner jüdische Gemeinde im Lauf des 19. Jahrhunderts rasant, sie wurde zur größten Kultusgemeinde Bayerns.

Trotz dieser tiefgreifenden Veränderungen ist die jüdische Geschichte Münchens im 19. Jahrhundert im Vergleich zum 20. Jahrhundert wenig erforscht und erst in ihren Konturen oder kontingenten Einzelaspekten dargestellt. Die frühere Geschichtsschreibung konzentrierte sich v.a. auf die Veränderungen rechtlicher und sozio-ökonomischer Rahmenbedingungen, die Lebenswege prominenter Persönlichkeiten und die Dynamiken von Akkulturation und Assimilation bzw. Abgrenzung und Integration. Wichtige neuere Publikationen wie *Beth ha-Knesseth – Ort der Zusammenkunft* (1999) und *Jüdisches München. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*

(2006) liegen nun schon einige Jahre zurück. Eine (digitale) Edition wichtiger Schlüsseldokumente könnte diese wichtige Entwicklungsphase der Münchner jüdischen Gemeinschaft für Forschung und Lehre zugänglich machen.

Neben der fachwissenschaftlichen Vernetzung dient der Workshop einer aktuellen Bestandsaufnahme der Quellenlage und der Forschungsdesiderate zum jüdischen Leben in München im 19. Jahrhundert. Der Verlust von Dokumenten der Israelitischen Kultusgemeinde in den Jahren 1938 und 1970 sowie privater Sammlungen durch Migration und Deportation ist unwiederbringlich. Dennoch könnte das Zusammentragen der bekannten Fragmente helfen, diese spürbaren Leerstellen etwas auszugleichen.

Bisher noch wenig untersucht ist die Innenperspektive jüdischer Münchner:innen als eigenständige Akteure und Gestalter, wie sie in Ego-Dokumenten greifbar wird. Wünschenswert ist die Erforschung jüdischer Kerninstitutionen sowie kollektive Bewusstseinslagen unterschiedlicher Gruppen des Münchner Judentums. Der Workshop »Netzwerke im jüdischen München des 19. Jahrhunderts« lädt ein, unterschiedliche soziale Verknüpfungen wie Familien, Schulen, Geschäftspartnerschaften, Freundschaften, Gemeindestrukturen, Vereine, politische Allianzen, aber auch Ziele der Handelnden in ihrer Unterschiedlichkeit und dafür förderliche und hemmende Faktoren zu diskutieren.

Der Schwerpunkt des Workshops liegt auf dem fachlichen Austausch der Teilnehmer:innen untereinander, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und neue Perspektiven auszuloten. Zentrale Fragestellungen des Workshops sind:

- Welche Quellengattungen bieten besonderes Potential für die Geschichte des jüdischen Münchens?
- Welche Forschungsdesiderate erscheinen als besonders relevant?
- Welche Quellenbestände wurden bisher noch nicht ausgewertet?
- Welche sozialen Begegnungsräume nutzten Frauen?
- Welche Wechselwirkungen gab es zwischen Urbanisierung und persönlicher jüdischer Identität?
- Inwiefern formte das im 19. Jahrhundert generell ausgeprägte Vereinsleben die Biografien der Mitglieder?
- Welche Möglichkeiten ergaben sich aus der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Synagogen- oder Betsaalgemeinschaft für Geschäfts- oder Familienverbindungen?
- Führte die Erfahrung der Emanzipation zur Stärkung liberaler und demokratischer Kräfte in der Münchner Stadtgesellschaft?

Von interessierten Teilnehmer:innen wird **bis zum 15. Oktober** ein **Statement** von ca. 250 Wörtern zu (mindestens) einer der genannten Fragestellungen erbeten. Darüber hinaus bitten die Organisatoren um einen **kurzen C.V.** sowie eine **Auflistung etwaiger Veröffentlichungen** im Bereich der jüdischen Geschichte Münchens und Bayerns. Bitte senden Sie die Unterlagen an: [philipp.lenhard@lmu.de](mailto:philipp.lenhard@lmu.de)